



folglich allseitig angezweifelt, und man erinnerte sich bei dieser Gelegenheit an einen früheren Ausspruch des Reichstags auf eine bezügliche Frage. Der Kanzler sagte damals: „Was soll ich in Paris thun?“ — Die „N. V.“ erklärte die Nachricht bereits für falsch.

— Der (antijemaitische) deutsche Volksverein in Berlin hielt eine große Versammlung ab, in welcher der Reichstagsbeschluss vom 15. Decbr. genehmigt wurde. Redner waren Liebermann, von Sonnenberg, Dr. Förster u. Es kam zu so gewaltigen Zusammenstößen mit den Sozialdemokraten, daß ein förmlicher Kampf entstand, der mit Hinausdrängen der Sozialisten sein Ende erhielt.

— Das ministerielle „Petersb. Journal“ spricht die Hoffnung aus, daß die Forderung Deutschlands und Rußlands, in der ägyptischen Staatsschuldenkommission vertreten zu sein, durch gütliches Einbernehmen eine rasche, befriedigende Lösung finden werde.

**Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet: Nachdem die im Vatikan zur Neujahrsgratulation erwartete Ankunft des neuernannten belgischen Gesandten Pittier unterblieben ist, ist auch die Abreise des Nuntius Rotelli nach Brüssel abermals vertagt worden.

— Bei der Erziehung eines Senators für Antwerpen ist der liberale Kandidat mit 1000 Stimmen unterlegen. Die liberalen Organe benutzen diesen Erfolg zu ziemlich starken Angriffen gegen den König, weil derselbe nach dem Siege der Liberalen bei den Communalwahlen bekanntlich die entschiedensten Minister des katholischen Cabinets entlassen hat. Jacobs, einer der entlassenen Minister, hatte in Antwerpen die Wahlagitation geleitet und war nach dem Resultat stürmisch gefeiert worden.

**Frankreich.** Dank der Verschleppung der Budgetberatung im Senat wird die Verabreichung der Session erst in dieser Woche erfolgen können. Die monarchistischen Senatoren machen ihrem Herzen eben nochmals gehörig Luft, bevor es mit ihnen immer weiter bergab geht. Und bergab geht es, denn die im nächsten Monat stattfindenden Senats-Erziehungswahlen werden die republikanische Majorität nur vergrößern.

**Spanien.** In den heute, Montag, zu eröffnenden Cortes wird die spanische Regierung die nöthigen Gelder für Umwandlung der Gefangenschaft in Berlin in eine Botschaft verlangen.

**Schendaage.** 30. December. 1872. Schließung der Spielbank in Wiesbaden. — 1879. Attentat Dero's auf das spanische Königspar.

**Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.** Merseburg, den 29. December 1884.

\* Nun ist es zu Weihnachten doch noch echter Winter geworden. Langsam und klein nur rieseln die Schneeflocken vom graubegrenzten Himmel herab, aber sie bedecken doch Straßen und Wege, Felder und Fluren und gewähren uns, falls der Schnee nicht durch plötzlich eintretendes wärmeres Wetter wieder verschwindet, den winterlichen Anblick, den wir zur Weihnachtszeit eigentlich genöthigt sind.

\*\* Eine besondere Beilage bringt heute die 5. Fortsetzung des so viel Aufsehen erregenden Kriminal-Romans „Die Falschmünzer“, worauf wir unsere verehrten Leserinnen und Leser ganz ergebenst aufmerksam zu machen uns erlauben.

\* (Apothekerprüfung.) Die Herren Medicinalrath Dr. Wolff und Hofapotheker Schnabel hieselbst sind für die Jahre 1885, 1886 und 1887, der Erstere zum Vorsitzenden, der Letztere zum Mitgliede der Prüfungsbörde für die Prüfung der Apothekergesellen im Regierungsbezirk Merseburg ernannt worden.

\* Ein hiesiger Polizeibeamter hatte auf dem Kanonensfenster seines Amtszimmers einen irdenen Napf stehen, welchen er täglich mit Wasser füllte, das durch die Ofenhitze verdunstete und hierdurch die trodrene Zimmerluft reinigen sollte. Als er sich vor einigen Tagen mit diesem Gefäße wiederum befaßte, kam er, wie wir in der „Holl. Btg.“ lesen, wahrscheinlich dem glühend heißen Ofen zu nahe, denn plötzlich fing sein Hochscholp Feuer und brannte. Glücklicherweise war der Napf versichert.

\* Das Amtsblatt der königlichen Regierung hieselbst veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Vacante geistliche und Lehrstellen. Durch die Veretzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter

Privatpatronat stehende Diakonastelle zu Ranis in der Eparchie Eisenach vacant geworden. Das Einkommen derselben beträgt (excl. Wohnung) 1752 Mart jährlich, welches vornehmlich durch Staatszuschuß auf 2100 M. erhöht werden wird. Zur Parochie gehören fünf Kirchen. — Durch die Veretzung ihres Inhabers in die Oberpfarrstelle ist die evangelische Diakonastelle an St. Stephani in Calbe a. S., Döbese gleichen Namens, vacant geworden. Derselbe ist privater Patronats- und gewährt (excl. Wohnung) ein jährliches Einkommen von ca. 4500 M. Zur Parochie gehört 1 Kirche. — Die mit einem Einkommen von etwa 2325 M. außer Dienstwohnung dotirte Pfarrstelle in Lützen ist vacant. Bewerber wollen sich bei dem Patronat in Porta melden. — Die mit dem Minimal-einkommen verbundene Lehrer- und Küstlerstelle zu Blößen, Landepfarre Merseburg, ist wieder zu besetzen. Bewerbungen um dieselbe sind an das Dom-Kapitel zu Merseburg zu richten. — In Folge Veretzung des derzeitigen Inhabers wird am 1. April 1885 die hiesige Organisten- und Lehrerstelle mit einem Gesamteinkommen von circa 1000 M. jährlich, ausschließlich freier Wohnung, vacant. Bewerber wollen sich schleunigst unter Einreichung der Zeugnisse und des Lebenslaufes, bei uns melden. Schulbau, Bg. Halle a. S., den 20. December 1884. Der Magistrat.

\*\* Wie vieler Nadelstiche bedarf es, um ein einfaches Hemd zu nähen? Diese Frage hat eine englische Weibnäherin folgendermaßen beantwortet: Kragen nähen (4 Reihen) 3000 Stiche; Ende desselben 500; Knopflöcher und Annähen der Knöpfe 150; Kragen annähen und Zusammenziehen des Hemdes am Halse 1204; Geknickschluß (kleine Manschette) 1228; Ende desselben 68; Knopflöcher 148; Säumen der Schlitze 264; Ärmel zusammenziehen 840; Annähen des Geknickschlusses 1468; Auflegen der Schulterblätter, je drei Reihen 1880; Säumen des Einjaßes 393; Nähen der Ärmel 2554; Einsetzen derselben und der Keile 3050; ründ herum 1526; Nähte 848; Einsetzen der Seitenfelle 424; unterer Saum 1104; Gesamtanzahl der Nadelstiche 20 649.

\*\* Vom 15. Januar bis Ende Juni fut. wird in Schkopau seitens des Königl. Preussisch-Sächsischen Landgestüts eine Beschälstation mit 2 Beschälern für unsern Kreis errichtet sein. † In Erfurt gab es an der Wilhelmstraße heftigen Janz zwischen einem Ehepaar. Plötzlich sprang „er“ in das Wasser, „sie“ aber nach und zog „ihn“ an den Haaren heraus. † In Suhle mußten die Bäcker vom neuen Jahre an auf allen Broten das Gewicht mit dem Stempel eindrücken.

Von der Anstrut, 24. Dec. Das Wasser der Anstrut fällt regelmäßig weiter, wenn auch unbedeutend. Der Schiffsverkehr hat wieder begonnen. Während nun bereits seit mehreren Tagen die Höhen ringsum in heller Schneedecke glänzen und diese auf der Finne und bei Ziegelroda ziemlich ansehnlich ist, liegt unser Thal schwarz und düster:

Denn hier wird all der schöne Schnee zu Chokolade und Kaffee! Die tranken all die Wege schön, Daß grünlich sie zu Grunde gehn!

**Gerichtssaal.**

— Vor dem Bezirgsgerichte zu Rischinew (Rußland) wird binnen Kurzem ein Civilprozeß gegen die Königin von Serbien zur Verhandlung kommen. Die in Rischinew lebende Frau eines Artillerieoffiziers und Cousine der Königin verlangt von Letzterer die Auszahlung von 170 340 Rubeln. Die Forderung stützt sich darauf, daß der Nachlaß des Vaters der Königin (des russischen Obersten von Reschko) nicht ordnungsmäßig getheilt sei.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

† Aus Bremen wird gemeldet, daß die deutsche Elal „Zwei Gebrüder“ auf der Fahrt von Leer nach Nordorney strandete. 3 Personen wurden durch ein Boot der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geborgen.

† Einer Melbung aus Adelaide zufolge hat dort ein von ernsten Folgen begleiteter Zusammenstoß zwischen englischen und deutschen Matrosen stattgefunden. Einer der Engländer blieb todt auf dem Platze, zwei andere wurden schwer verwundet.

**Vermischtes.**

\* Die Neujahrs-Gratulationscour bei den kaiserlichen Majestäten ist ganz wie in früheren Jahren für den bevorstehenden 1. Januar geordnet. Darnach nimmt das Kaiserpaar zuerst die Glückwünsche der Hof-

staaten, sodann der Prinzen und Prinzessinnen, der Generalität, der Minister, des Bundesrathes, des diplomatischen Corps und zuletzt der Botschafter entgegen. In der Reihe der letzteren wird auch der lange Zeit von Berlin entfernt gewesene russische Botschafter von Orlov nicht fehlen.

\* Die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen haben am Sonnabend bei Ohlau in Schlessen eine Haffjagd abgehalten und sich von dort auf eine Einladung des Fürsten Hafffeldt-Trachenberg nach Trachenberg begeben. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt erst am Schluß der Woche, an dessen Abend die ganze kaiserliche Familie im Palais des Kaisers versammelt sein wird.

\* In Südrankreich ist während der Festtage von massenhafter Schnee gefallen, daß der Eisenbahndienst vielfach unterbrochen worden ist.

\* In Folge des gänzlichen Erlöschens der Cholera sind alle Vorsichtsmaßregeln, die überhaupt noch bestanden aufgehoben worden.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getauft: Marie Auguste, T. des Leibarztes Neumann; Anna Anna Hofme, T. des Provinzialboten Hildebrandt; Pauline King, T. des Zimmermann Zwanziger; Karl Paul, S. des Schneidemehrs Müller; Marie Anna, T. des Schneidemehrs Tischbald.

**Stadt.** Getauft: Marie Minna, T. des Geschirrführers Ban; Emma Anna, T. des Handarb. Piehig; Richard Otto, S. des Handarb. Radam; Marie Emma, T. des Schuhmachers Straube; Willy Otto, S. des Maurers Berger; Marie Louise, eine unehel. Tochter; Martha Anna, T. des Fabrikmeister Krieger; Martha Minna, eine unehel. Tochter; Johannes Waldemar Otto Kurt, S. des Bäckermeisters E. Hoffmann; Helene Frieda, T. des Handarb. Steinbril; Emma Margarethe, T. des Kaufmanns Gstadt; Friedrich Karl, S. des Schneidemehrs F. Piep. — Verlobt: den 23. Decbr. der Kunst- und Handeldgärtner Seibel; die Älteste I. des Maurers Müller; den 25. der Tapetzierer und Sattlermeister. Jfziger; den 27. die Ehefrau des Korbmachermehrs Hellwig; eine unehel. todtgeb. T.; den 29. die jüngste T. des Schlossermehrs Baar; den 30. eine unehel. T.

**Neumarkt.** Getauft: Rosa Minna Emma, T. des Marttfelers Händel; Hermann Max Johannes, S. des Gärtners Proh; Otto Gustav, S. des Handelsmanns Busch; Wilhelm Gustav und Carl Otto, Zwillingssöhne des Schuhmachermehrs. Red; Richard Gustav Paul, ein außerehel. S. — Verlobt: Die Ehefrau des Handarb. Schulte in Venenien.

**Altenburg.** Getauft: Martha Anna Louise, T. des Maurer Hildebrandt; Bruno Franz Paul, S. des Sattler Kolbe; Friedrich Alfred, S. des Weidenstellers Prüfer; Anna Helene, T. des Schlossers Pflüger; Minna Emma, T. des Handarb. Schmidt; Emma Hedwig, T. des Selbstgehirn Wipperfürth; Friedrich Arthur, S. des Zimmermeisters Senf; Marie Charlotte Dorothea, T. des Schlossers Hödel; Gottfried Max ein unehel. S.; Johann Max Paul ein unehel. S.; Pauline Anna eine unehel. T. — Verlobt: Die T. des Weidenstellers Prüfer; der Bäckermeister Höpfel.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 22. bis 28. December 1884.

Eheschließungen: der Hausbierkerl Otto Lauch mit Wilhelmine Henriette Lauch, Wagnerstr. 7.

Geboren: Dem Lohnhändler F. Jandus ein S., Sixt-berg 23; dem Klempnermehrs. H. Müller eine T., Schmalstr. 10; dem Bahnwärter G. Dostlebe ein S., gr. Ritterstr. 1; dem Schuhmacher F. Silbner ein S., gr. Ritterstr. 25; eine unehel. T.; dem Maurer R. Ulrich eine T., H. Sixtstr. 4; dem Bezirks-Feldwebel L. Bauer eine T., gr. Ritterstr. 11; dem Geschirrführer E. Wittig ein S., Amts-häuser 4; dem Schlosser D. Mengel ein S., H. Sixtstr. 16; dem Fischer W. Kerl eine T.; Johannmehrs. 1; dem Handarb. M. Ranbelhardt ein S., Breitenstr. 8.

Gestorben: der Kunstgärtner Hermann Seibel, 44 J. 2 M., Lungenentzündung, Selgrube 20; des Maurers W. Müller T. Anna, 11 J. 10 M., Bräume, gr. Ritterstr. 2; des Weidenstellers E. Prüfer T. Minna Clara, 2 J. 6 M., Bräume, weiße Mauer 3; der Sattlermeister Heinrich Ewald Jfziger, 77 Jahre 7 Monate, Altersschwäche, Ober-reiterstr. 3; der Bäckermehrs. Gottlieb Höpfel, 78 Jahre, 5 Monate, Altersschwäche, Unteraltersburg 13; des Korbmachermehrs. G. Selbig Ehefrau Emma geb. Gerhardt, 31 Jahre 7 Monate, Schlaganfall, Gottfardstr. 3; eine unehel. T. todtgeb.; des Schlossermehrs. F. Baar T. Emma Auguste Martha, 2 Jahre 4 Monate, Lungenentzündung, Hof-markt 10; eine unehel. T.; 3 Jahre 10 Monate, Dyphteritis.

### Theater in Leipzig.

Neues: Dienstag, 30. December. Concert unter Mitwirkung des Sopranisten Herrn Pöhlig aus S. an der-schauen. — Pils: Dienstag, 30. December. Anfang 3 Uhr. Weihnachts-Vorstellung, zu ernährten Preisen.

Klein-Dramm. Neues: Anfang 7 Uhr. Der Salonhyoler. Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von G. von Moser.

Neues: Mittwoch: Die Regimentsschöner. — Donnerstag: Zum 1. Male: Der Richter v. Salamea.

— Freitag: Gasspiel des Herrn Wierzwinski. Zell. —  
 Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen. —  
 A l t e s : Mittwoch 3 Uhr. Klein Däumling. 7 Uhr.  
 Halbe Dichter. — Donnerstag: 3 Uhr. Klein Däum-  
 ling. 7 Uhr. Gar und Zimmermann. — Frei-  
 tag: Der Raub der Sabinerinnen. — Sonnabend:  
 3 Uhr. Klein Däumling. 7 Uhr. Der Salon-  
 tyroler.

**Handels-Blatt.**

**Fonds-Börse.**

Berlin, 27. December. 4% Preussische Anleihe 103,10  
 Oberschlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 277, —  
 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 119,25. 4% Ungar.  
 Goldrente 79, —. 4% Russische Anleihe von 1880 81,60  
 Oesterr. Franz-Staatsbahn 508,50. Oesterr. Credit-Actien  
 482,50. Tendenz: besser.

**Produkten-Börse.**

Berlin, 27. December. Weizen (gelber) December. 155, —  
 April-Mai 161,20 besser. — Roggen December. 139,70  
 April-Mai 149,70. — Mai-Juni 139,75, fester.  
 — Gerste lc. 120—185. — Hafer Decbr. 134,50  
 — Spiritus loco 43, —. Dec-Jan 43,40. April-Mai  
 44,80 fester. — Rüböl loco 51,40, December 51,20, April-  
 Mai 52, — R.

Magdeburg, 27. Decbr. Land-Weizen 153—158 Mt.  
 Weiß-Weizen — — — — — — — — — — — — — — — —  
 Mt., Rauch-Weizen 135—142 Mt., Roggen 140—145 Mt.  
 Chevalier-Gerste 158—180 Mt., Land-Gerste 142—150  
 Mt., Hafer 130—144 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfl.  
 per 10,000 Hektarprocente loco ohne Faß 47,50—43,00. M.  
 Leipzig, 27. Decbr. Weizen unv., p. 1000 k, netto  
 loco hiesiger. — M. h., hiesiger neuer 150—160 Mt.  
 bez. u. Br., fremder 142—170 Mt. h., — Roggen  
 unv., rr. 1000 kg netto loco 145—149 M. fey, u.

Br. fremder — — M. h., — Gerste p. 1000 kg  
 netto loco hiesige 140—160 Mt. h., Br. feinste über Noth,  
 — Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 132—136  
 M. h., neuer — — — — — — — — — — — — — — — —  
 — M. h., Br. — Mais per 1000 kg netto loco  
 Donau 134—138 Mt. bez. amerit. — — — — — — — — — —  
 pr. 1000 kg netto loco — M. nom. — Rapstüchen per  
 100 kg netto loco 12,50 — — M. Br. Rüböl still,  
 per 100 kg netto loco 51, — — M. bez., per Dec-  
 Jan. 51,50 M., Br. — Spiritus unv., per 10,000  
 l%, ohne Faß loco 42,70 M. Gb.

Galle, 27. Decbr. Weizen 1000 kg mittlerer 145—150  
 M., besser bis 158 M. — Feuchte Waare entsprechend  
 billiger. Roggen 1000 Kilo 137—144 M. — Gerste  
 1000 kg Futtergerste 130—140 Mt., Land- 142—155  
 M., feine Chevalier- 160—175 M., — Gersten-  
 malz 100 kg 27,00—28, — M. — Hafer 1000 K.  
 135—138 M. f. n. Noth, — Victoria-Erbsen bis 182  
 M. — Weiße Bohnen 100 K. 20—21 M. — Linsen 100 K.  
 18—24 M. — Kummel 100 kg 60—63 M. — Raps 1000  
 kg 235—245 Mt. — Delsaaten 100 kg Raps ohne Angeb.  
 Mehl blau. 38—39 M., — Stärke 100 kg  
 34,50 — — — — — — — — — — — — — — — —  
 loco rubig. Karotteln 43,20 M. — Rübenspiritus — — M.  
 Rüböl 100 kg 51,50 M. — Solaröl 100 kg 0,825/30°  
 Termine 17,00 — 17,50 M. — Malzsteine 100 kg dunste  
 9,50 M., helle 10,00—11 M. — Futtermehl 100 kg 14  
 M. — Reis, Roggen. 100 kg 10,50—10,75 M. Weizen-  
 schalen 9,25 — — M., Weizenrieselste 10,00—10,25 M.  
 Delfstüchen 100 kg fremde 13,10 hiesige bis 14,00 M.  
 bezahlt.

Merseburg, 27. Decbr. Der Marktpreis der Ferkeln  
 variierte in der Woche vom 21. bis 27. Decbr. cr, zwischen  
 6,00—12,00 Mt. pro Stck.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

**Abonnements-Einladung.**  
 Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das  
 Abonnement auf das  
**„Merseburger Kreisblatt“**  
 für das mit dem 1. Januar beginnende  
**1. Quartal des Jahres 1885**  
 möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten,  
 den Herenträgern, den Ausgabestellen oder in  
 der unterzeichneten Expedition erneuern zu wollen,  
 da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusen-  
 dung möglich ist.  
 Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Viele Wünsche unserer ver-  
 ehrten Abonnenten entsprechend, haben  
 wir die Einrichtung getroffen, daß  
 vom 1. Januar ab, das „Merseburger  
 Kreisblatt“ bereits um 3 Uhr Nach-  
 mittags zur Ausgabe gelangt, ohne  
 dadurch in der Annahme der Inserate  
 (bis vorm. 11 Uhr) eine Aenderung  
 eintreten zu lassen.

**Freiwillige Versteigerung.**

Dienstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr versteigere  
 ich im Laden des Herrn Hermann Scheffel hier — Delgrube 26 —  
 1 fast neue Ladeneinrichtung bestehend aus Eidentisch, Regal und  
 Glaslaffen, ferner: 1 Kaffeetrommel, 1 Sieb, 1 Hängelampe u. dergl. m.  
 gegen Baarzahlung.  
 Merseburg, 28. December 1884.

**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**

Mittwoch, den 31. d. Mts. von Vormittags 9 1/2 Uhr  
 an, versteigere ich im hiesigen Rathskeller-  
 1) zwangsweise: 1 große Partie wollene Waaren, als: Jacken, Tücher,  
 Capotten, Westen, Röcke, Unterhosen, Shawls, Mützen, Zailen-  
 tücher und Handschuhe,  
 2) freiwillig: 1 Partie Haus- und Küchengeräthe, sowie 10 Del-  
 gemälde nach Copien berühmter Meister in massiv schweren  
 Goldrahmen,  
 gegen Baarzahlung.  
 Merseburg, 27. December 1884.

**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Auf dem Rittergute in **Unterkreislaue** bei  
 Weissenfels sollen am  
**Mittwoch den 31. December 1884,**  
 von Vorm. 10 Uhr ab,  
**9 Stück gute Arbeitspferde, 3 Stück  
 Fohlen,** 2 und 3 Jahre alt, öffentlich meistbietend  
 verkauft werden.  
**Bartels.**

**Gutskauf-Gesuch.**

Bei 30—50,000 Mk. Anzahlung suche ich — im Auf-  
 trage — ein Gut zu kaufen oder zu pachten.

**Paul Rindfleisch,**

Auct.-Komm. u. Ger.-Tag. in Merseburg.

50,000, 36,000, 30,000, 21,000, 15,000, 10,000,  
 2mal 6000, 3mal 5500, 3000, 1800, 1500 und  
 900 Mark, sowie Bankgelder von jeder beliebi-  
 gen Summe sind sofort zu 4—5% Zinsen auf gute Hy-  
 pothek auszuliehen durch den Auktions-Kommissar  
**Paul Rindfleisch in Merseburg,**  
 Unteraltenburg Nr. 22.

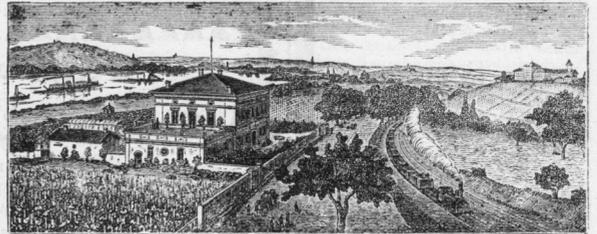
Zur Abhaltung

**freiwill. Versteigerungen,**  
 die im Rathskeller-  
 saal stattfinden sollen,  
 empfiehlt sich

**Tag, Ger.-Vollz.**

Mein Bureau befindet sich jetzt

**Gotthardtsstraße Nr. 3.**



Weingut von **J. Grün** am Schloß **Johannisberg.**

**Johannes**  
 Weingutsbesitzer und  
 Hoflieferant Sr. Königl.  
 Friedrich Karl  
 Winkel i Rheingau  
 am Fusse des Schloss  
 Johannisberg.



**Grün,**  
 Weingrosshändler.  
 Hoheit des Prinzen  
 von Preussen.  
**Halle a.S.**  
 Rathhausgasse 2 und  
 Albrechtstr. 3

empfehlte in bekannter reicher Auswahl:  
**Rhein-, Pfalz-, Mosel- u. Bordeaux-Weine,** ferner  
**Spanische, Portugies., Ungar-Weine, Bur-  
 gunder, Muscat-Weine, Rheinwein-Mousseux,  
 franz. Champagner, feine Spirituosen, echte  
 Liköre und Düsseldorfer Punsche.**  
 Niederlage in Merseburg bei **Ed. Höfer,** Oberburgstr. 4.

**Wippchen's Freunden**  
 zeigen wir hiermit an, daß wir den neu hinzutretenden Abonnenten der  
**Berliner Wespen**  
 wie bisher erschienenen, vielbegehrten und rasch berühmt gewordenen:  
**Berichte Wippchens**  
 über die Kongo-Konferenz in Berlin  
**gratis und franco**  
 nachliefern, sobald uns die Abonnement-Quittung der Post, resp. der betreffenden  
 Buchhandlung, bei welcher das Abonnement auf die „Berliner Wespen“  
 erfolgt ist, zugeht.  
 Die „Berliner Wespen“ kosten vierteljährlich nur  
**2 Mark**  
 und erscheinen wöchentlich, achteilig, reich illustriert von Gustav Peit, im  
 Verlage von  
**Wilhelm Friedrich**  
 Kgl. Hofbuchhandlung  
 Le. vjzg  
 Georgen-Strasse 28. Berlin  
 B. 41, Ranerstr. 11.

Mehrere patriotische Damen haben beschlossen:  
**Sr. Durchl. dem Fürsten Bismarck**  
 eine **Ergebenheits-Adresse**, aus Anlaß des ihm von  
 der Majorität des Reichstags gewordenen Mißtrauens-  
 votum, zu übersenden.  
 Dieselbe liegt Domplat 4 für gleichgenannte Frauen  
 und Jungfrauen zur Unterschrift — bis 1. Januar  
 Abends — aus.

**Rechnungs-Schemas** in allen Formaten,  
sowie **Confo-, Copir- und Wirthschafts-Bücher** mit und ohne Miniatur,  
alle Schreib-Materialien etc.  
empfiehlt in bester Qualität

**Gustav Lots.**

**Gustav Lots**

empfiehlt

**Neujahrs- und Gratulations-Karten,**

das Neueste in überraschend schöner Auswahl zur geneigten Beachtung.

**Fast verschenkt.**

Das von der Massaverwaltung der fallierten grossen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungs-Verpflichtungen und baldigster Räumung der Lokalitäten

zu 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft daher also:

**Fast verschenkt.**

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst prächt- und effectvolles Britanniasilber-Speiseservice, welches früher sog. in en gros Preise

**60 Mk. kostete,**

aus dem feinsten, gediegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt, und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit echt engl. Stahlklingen,

6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität,

6 Stück Britanniasilber Speiselöffel, schwerster Qualität,

6 Stück Britanniasilber Kaffeelöffel, massive Qualität,

6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität,

1 Stück Britanniasilber Suppen-schöpfer, superfein, schwer,

1 Stück Britanniasilber Milchschröpfer gross, massiv,

6 Stück grosse, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen,

2 Stück Britanniasilber Tafelluchter prachtvoll, auf's solideste gearbeitet,

6 Stück feinste ciselirte Austria-Tassen,

3 Stück feine Britanniasilber Eierbecher,

1 Stück schwerster Britanniasilber Pfefferstreuer,

**50 Stück** welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt

J. SILBERBERG

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennschreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserer Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbst zur gef. Einsicht in unserem Depôt auf.



Ein Käuferfchwein steht zu verkaufen  
Neumarkt Nr. 5.

**4fette Schweine**  
à Stück 5 Cr.

stehen zum Verkauf  
Rittergut Burgliebenau.

**Bur gefälligen Beachtung!**

Einen hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich auch ferner jeder Zeit Auktionen abhalte, sowie alle vorkommenden gerichtlichen und außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten fertige, Kaufgeschäfte vermittele und Gelder zum Verleihen annehme, sowie auch Kapitalien zum Leihen nachwiege, sowie auch und außergerichtlichen Angelegenheiten ertheile.

Merseburg, Hofmarkt Nr. 7.

**Gelbert,**

Kr.-Ger.-Actuar z. D., Ger.-Taxator u. Auctionator.

**Geschäfts-Eröffnung**  
**VON A. FAUST,**  
Burgstrasse Nr. 14.

Ich beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Januar 1885 mein bisheriges Geschäft, den Handel mit vorzüglichem Landbrod, besser Tafelbutter, Eiern, verschiedenen Sorten Käse und geräucherten Fischwaaren aus der Preussersstrasse in mein Haus

**Burgstrasse Nr. 14** verlegt habe.

Außer vorstehenden Artikeln verkaufe ich jetzt noch:

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, Delicateß-Heringe, das Allerfeinste was es überhaupt von Heringen giebt, Thüringer Würst, als: Cervelat, Zungen, Leber, Noth-, Knack- und Nöstwürste, gut kochende Hülsenfrüchte, als: Victoria-erbisen, geschälte Niesenerbsen u. Sollerlinsen, weiße Bohnen, türkische Pflaumen, 80-90 Stück auf's Pfund, beste Speisekartoffeln und feinste Zwiebeln.

Ich werde mich stets bemühen, die vorzüglichste Waare anzuschaffen und zu den billigsten Preisen zu verkaufen und denke ich meinen geehrten Abnehmern dadurch zu beweisen, wie hoch ich Ihr Vertrauen zu schätzen weis.

**A. Faust.**

**Specialität!**  
Echt böhm. Kellsedern,  
billige Betten,  
das vollständige Gebett von 25 Mark an,  
hält stets größtes Lager hier

**B. Levy,**  
Windberg Nr. 7.

**Visitenkarten und Monogramme**  
in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen; desgleichen  
Album von Merseburg  
à Stück 50 Pfennige

**F. Marius,**  
Brühl 17.

**1,500000 Mk.**  
Stiftungsgelder  
auf Acter-hypothek à 4%  
auszuleihen durch  
**Ernst Haassengier,**  
Bankgeschäft, Halle a. S.

In Halle a. S. beginnt am 15. Januar 1885 ein neuer Course zur Vorbereitung für das **Sandarbeits-Lehrerin-Examen.** Gute Erfolge erzielt. Nähere Auskunft ertheilt

**Mathilde Schreck,**  
gepr. Lehrerin für Handarb. a. d. höheren Mädchenschule u. am Lehrerinnen-Seminar  
Königstraße Nr. 5.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben Kammer und Küche oder 1 Stube u. 2 Kammern, wird in der Nähe der Poststraße zum 1. April Sat. zu miethen gesucht. Zu e fragen **Oberaltenburg Nr. 3, 1 Treppe.**

**Hochfeine Punsch-Essenzen**  
von Joh. Adam Röder,  
div. and. Punsch-Essenzen,  
echten Jamaica-Rum,  
- Arac de Goa  
empfiehlt

**Vaul Barth.**

**Achtung!**  
Der ältere Krieger-Verein hält zum Jahresabschluss am 31. December in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle einen **BALL** ab. Anfang 7 Uhr.  
Das Directorium.

**Ugendorf.**

Mittwoch den 31. d. M. **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet  
**F. Schimpf.**  
Ein gut situiert Tischlermeister, 28 Jahre alt, in einem größeren Landorte wohnend, wünscht sich mit einem wirtschaftlich erogenen Mädchen mit Vermögen von ca. 1000 Mk. baldigst zu verheirathen. Offerten unter **A. G.** postlagernd **Erfurt.**

Gesucht ein 15-16jähr. Dienstmädchen von außerhalb. Antritt Mitte Januar.

**Halle'sche Str. 131.**

Ein ordentliches Dienstmädchen per sofort gesucht

**Halle'sche Straße 21.**

Am zweiten Feiertag ist ein **goldenes Medaillon** von der Weintraube bis nach der Unteraltenburg verloren worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Kreisbl. abzugeben.

**familien-Nachrichten.**

**Dank.**

Für die mir bei der Beerdigung meiner lieben Frau zu Theil gewordene große Liebe und Theilnahme von Seiten aller Bekannten und Freunde, welche mir in meinem Schmerz so wohl that, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtig- und innigsten Dank.  
Me. rg. den 28. December 1884.  
**Gust. Hellwig,** Korbmachermstr.

**Todes-Anzeige.**

Sonnabend Abend 11 Uhr entschlief sanft unser kleiner

**Hugo**

im Alter von 1 Jahr 9 Monaten. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Merseburg, den 28. December 1884.  
Die trauernde Familie **Jeh.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

**Hierzu eine Beilage.**

## Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

5.) Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

Der Kommissar schien sich auch damit bescheiden zu wollen, aber Soltmann sagte: „Vielleicht, Herr Sanitätsrath, gestatten Sie mir doch nur eine einzige Frage an die Dame zu richten.“

„Von meinem Standpunkte als Arzt nein,“ erwiderte Jener entschieden; „aber hier kommt ja der Vater, wenn er es dennoch will — ich lehne die Verantwortung für eine solche Interpellation einer schwer Kranken entschieden ab.“

„Was denn, was denn?“ fragte Etwold in ärgerlicher Stimmung.

„Der Sanitätsrath erklärte mit wenigen Worten die Sachlage.“

„Nun und —?“ fragte der Kommerzienrath schroff.

Uneingeschüchtert sagte Soltmann, daß er dennoch wünschen müsse, eine einzige Frage an seine Tochter zu richten.

„Und ich untersage Ihnen fortan jede fernere Annäherung an dieselbe,“ erwiderte Etwold mit mühsam verhaltener Wuth. „Soll ich vielleicht das Leben meines einzigen Kindes Ihrer Neugier opfern? Auf den Ausspruch des Sanitätsraths Edler, dessen Name auch Ihnen nicht ganz unbekannt sein dürfte, verweigere ich Ihnen den Zutritt zu meiner Tochter. Wollen Sie Gewalt anwenden, so thun Sie es auf Ihre Gefahr; ich erkläre Ihnen aber sogleich, daß ich der Gewalt Gewalt entgegensetzen werde.“ Und damit stellte er sich vor die zu dem Schlafzimmer seiner Tochter führende Thür, zugleich den Sanitätsrath zum Zeugen für alles Nachfolgende aufrufend.

Soltmann zuckte die Achseln und wandte sich zum Fenster.

„Herr Kommerzienrath, ich muß doch sehr bitten,“ eiferte dagegen der Kommissar, „daß Sie uns unsere traurige Pflicht durch Ihre unmotivirte Gereiztheit nicht allzu sehr erschweren. Wir leiden mit Ihnen unter dem Druck dieser ungewöhnlichen Verhältnisse und üben jede nur erdenkliche Rücksicht. Oder was würden Sie erst sagen, wenn ich, wozu mich die Umstände wohl berechtigen, eine Hausfuchung bei Ihnen anstellte? Aber wie gesagt, ich übe jede Rücksicht, und da darf ich wohl auch von Ihnen, einem gebildeten, besonnenen Mann, verlangen, daß Sie meinen Beamten unser gezwungenes Beisammensein nicht ganz unbillig machen.“

Bei dem Worte „Hausfuchung“ hatte sich Etwold jäh entfarbt, und auch jetzt noch zitterte seine Stimme als er sagte: „Ich bin erregt, und ich habe Ursache, es zu sein. In ein Verbrechen verwickelt, von dem ich nicht die allerentfernteste

Kenntniß habe, muß ich es mir gefallen lassen, mich und die Meinen von dem Herrn Assessor selbst wie Verbrecher behandelt zu sehen. Oder was heißt es anders, wenn Sie meine Leute, wenn Sie meine Tochter verhören wollen und von Hausfuchung reden? Bin ich denn nicht der Kommerzienrath Etwold, welcher in gewissen industriellen Angelegenheiten selbst das Vertrauen seines Monarchen genießt, nicht der Mann, dessen industrielle Schöpfungen als ein Segen des Landes gepriesen werden und dessen Name unbesiegt zurückreicht in die Zeit der ersten industriellen Schöpfungen unserer Stadt? Ich frage es nicht, denn was ich hier erfahre ist eine Behandlung, die man meines Erachtens nur einem Unwürdigen zu Theil werden lassen kann, der selbst begründete Veranlassung zu Zweifeln giebt.“

„Wenn Sie das meinen,“ erwiderte der Kommissar gelassen, „so verkennen sie unsere Handlungsweise vollständig, und kann ich dies nur dem Umstande zuschreiben, daß Sie bisher mit polizeilichen, speziell mit criminalpolizeilichen Recherchen verschont geblieben sind. Wir setzen nicht den geringsten Zweifel in Ihre persönliche Ehrenwerthigkeit, aber wie mir Herr Assessor Soltmann hier versicherte, hat Ihr Fräulein Tochter, was Ihnen und auch mir entgangen, an der Leiche des Ermordeten eine Bewegung gemacht, welche darauf schließen läßt, daß sie denselben gekannt und jetzt wiedererkannt hat. Weit entfernt, die wohlgezogene, tugendhafte Tochter eines so ehrenwerthen Mannes mit einem so scheußlichen Verbrechen in Verbindung bringen zu wollen, müssen Sie doch zugeben, daß es für uns von der allerhöchsten Wichtigkeit ist, zu ersehen, wer der Ermordete gewesen.“

„Und weiter habe ich Ihr Fräulein Tochter auch nichts fragen wollen,“ mischte sich hier Soltmann in das Gespräch.

Wäre die Scene mit dem rothen Mathies nicht vorausgegangen, so würde Etwold jetzt noch einmal aufgebraust sein; aber diese Beobachtung Soltmanns war ja gewissermaßen eine amtliche Bestätigung dessen, was jener gesehen haben wollte, und so gab Etwold nur seiner Bestürzung über eine solche Vermuthung Ausdruck.

„Dies überrascht mich wirklich,“ sagte er, „um so mehr als die amtliche Stellung des Herrn Assessors den Gedanken an eine Gehässigkeit gegen mich oder meine Tochter nicht aufkommen läßt.“

„Aber Herr Kommerzienrath —“ wehrte hier Soltmann entrüstet ab.

„Nicht aufkommen läßt, sagte ich,“ wiederholte jener. „Es wäre doch sehr, sehr merkwürdig“ — dies sagte er spöttlich — „wenn meine Tochter Jemanden so gut kennen sollte, den ich noch nie gesehen habe, zumal, wenn der Betreffende aus fernem Landen —“

Es zuckte etwas über des Kommerzienraths Gesicht, das ganz wie ein blitzartig aufleuchtendes Erinnern aussah; er schwieg plötzlich wie über seine eigenen Worte erschreckt und wandte sich nur zu bereitwillig nach der Thür, wo eben schüchtern geklopft wurde.

Es war der Büreaudienner Jonas, welcher sehr verlegen schien und den Herrn bat, auf einen Augenblick herauszukommen.

Aber Etwold fühlte die Blöße, die er sich mit seiner plötzlich abgebrochenen Rede gegeben hatte, und er war nicht Willens, die Herren ihre Meinung darüber austauschen zu lassen.

Er fragte schroff, was es denn wieder gäbe, und ob er nicht einmal fünf Minuten fortbleiben könne.

Jonas erwiderte: „Herr Merkel bittet höflichst um Bescheid, wo der Herr Kommerzienrath das Geld hingelegt haben. Der Wechsel wird soeben präsentirt.“

„Die dreizehntausend Mark?“ sagte Etwold ärgerlich. „Ich sagte dem Herrn Kassirer schon, daß sie auf meinem Büreautisch liegen.“

„Um Vergebung, Herr Kommerzienrath,“ wandte Jonas ein. „Herr Merkel hat das Geld dort nicht gesehen.“

„Es liegt aber dort,“ beharrte Etwold. „Ich selbst habe es, gleich als ich ins Comtoir kam da hin gelegt, die genaue Summe in Gold und Banknoten. Herr Merkel soll genauer hinschauen und mich nicht weiter inkommodiren.“

Der Diener ging; der Sanitätsrath, welcher so lange in frostiger Reserve im Zimmer verblieben war, nahm die Gelegenheit wahr, um sich zu verabschieden und nochmals die größte Ruhe für Klara zu empfehlen, da ein Nervenfieber zu befürchten stehe. Etwold blieb mit den beiden Beamten allein.

„Sie sprachen von fernem Landen, Herr Kommerzienrath,“ nahm Soltmann das Gespräch wieder auf. „Es trifft das merkwürdiger Weise mit meiner eigenen Beobachtung überein. Aus welchem Grunde vermuthen Sie denn, daß der Ermordete ein Ausländer sei?“ Sein dunkles Auge ruhte voll auf dem Gesicht des Kommerzienraths.

„Ich?“ erwiderte dieser in einiger Verlegenheit. „Ich glaube, man sagte es, daß es ein Ausländer sei.“

„Wer sagte es.“

„Wer? Nun jedenfalls Jemand in meiner Umgebung. Ich hörte es sagen. Uebrigens machte die Erscheinung des Ermordeten auch auf mich einen fremdländischen Eindruck.“

„Ohne Zweifel“ sagte der Kommissar, „haben wir es hier mit Jemand von jenseits des Oceans zu thun. Ich glaube, es klopft wieder, Herr Kommerzienrath.“

„Herein!“ rief dieser.

Jonas präsentirte sich wieder, noch verlegener als vorhin.

„Nun?“ fragte Etwold ungehalten.

Der alte Mann zuckte bedauernd die Achseln.

„Nicht da, Herr Kommerzienrath, sagte er —

„Was nicht da?“

„Das Geld.“

„Sie meinen?“

„Die Dreizehntausend.“

Der Kommerzienrath machte eine heftige Bewegung. „Sind das Herrn Merkels Worte die Sie mir überbringen?“ fragte er.

„Mit aller Bescheidenheit — ja,“ lautete die servile Antwort.

„Das ist ja — sehr befremdend,“ sprach jener halblaut für sich. „In meinem Bureau ist mir doch nie etwas fortgekommen.“ Und sich wieder zu dem Diener wendend, sagte er verdrießlich: „Aber warum bezahlt denn Herr Merkel den kleinen Betrag vorläufig nicht aus seiner eigenen Kasse? Was soll man denken, wenn der Wechselbote so lange warten muß. Sofort einlösen! Das Weitere wird sich finden.“

Jonas entfernte sich eiligst.

„Sollte mich wundern,“ murmelte er, „wenn das nicht der Anarchist Mathies als „gute Beute“ mitgehen geheißt.“

„Sie haben einen Verlust?“ fragte der Kommissar theilnehmend.

„Fast scheint es so,“ erwiderte Etwold. „Dreizehntausend Mark in Barem sind von meinem Comtoirtisch verschwunden, auf dem ich sie selbst deponirt hatte.“

Die beiden Beamten blickten den Sprecher und dann einander an.

Soltmann stellte einige Fragen, aus denen hervorging, daß während Etwolds Abwesenheit aus dem Comtoir nur der Kassirer zu demselben gelangen könne und daß heute Morgen außer Jonas und seinem entlassenen Kutscher Namens Mathies Niemand in seinem Bureau gewesen sei.

Soltmann und der Kommissar wechselten einen bedeutamen Blick. Sie bemerkten nun erst Neuberts verlängertes Ausbleiben und der Assessor ging mit einer nichtigen Entschuldigung gegen Etwold hinaus, um heimlich nach der Ursache desselben zu forschen.

„Und nun, Herr Kommerzienrath,“ sagte der Kommissar vertraulich, „ein Wort der Verständigung. Ihr Fräulein Tochter muß vernommen werden: natürlich aber erst, wenn sie der Herr Sanitätsrath für vernunftfähig erklärt. Ich glaube, daß Sie ihr und uns das Peinliche dieses Verhörs ersparen könnten und sollten, indem Sie selbst darauf hinwirken, daß Ihre Tochter Ihnen den Namen des Ermordeten nennt und vielleicht auch sagt, wann und unter welchen Umständen sie mit demselben bekannt geworden. Sie wird Ihnen, dem Vater, das eher sagen als uns, den Fremden. Und dann wissen Sie ja auch, daß wir eine solche Mittheilung mit

aller Diskretion zur Entdeckung des Mörders verwenden werden. So lange wir aber den Ermordeten nicht kennen, können wir auch keine Vermuthung über denjenigen aufstellen, der ein Interesse daran hatte, ihn zu diesem schmachlichen Ende zu bringen.“

„Verlassen Sie sich darauf,“ erwiderte Etwold schon freundlicher, „daß ich alles thun werde um meine Tochter zu einer vertraulichen Mittheilung zu bewegen. Es liegt das ja in meinem eigenen Interesse. Ebenso wahrheitsgemäß werde ich Ihnen aber auch sagen: „Sie haben sich geirrt,“ wenn ich die Ueberzeugung gewinne, daß meine Tochter den Ermordeten nicht kannte. Freilich, Ihr Herr Assessor da würde mich dann vielleicht Lügen strafen —“

„Urtheilen Sie nicht zu schroff von ihm, Herr Kommerzienrath,“ sagte entschuldigend der Kommissar; „er ist, wie man es von seiner Jugend nicht anders erwarten darf, etwas rasch im Handeln. Aber das ist gerade von großem Vortheil für uns, wo ein kühner Gedanke, eine rasche That oft mehr bewirkt als alles Spionieren und Erhabeln. Er wird noch einmal eine glänzende Carriere machen.“

Etwold zuckte die Achseln. „Ich mag ihn nicht leiden,“ sagte er. „Ein junger Mann sollte so anmaßend gegen einen älteren Herrn und besonders gegen einen Mann in meiner geachteten Stellung nicht auftreten.“

Der Kommissar lenkte das Gespräch geschickt auf eine ihm gegenwärtig interessantere Person, den „rothen Mathies“ über, von dem Etwold ihm denn auch manches Charakteristische mittheilte. Ihres Gespräches von heute Morgen gedachte er natürlich mit keinem Wort.

Währenddessen begab sich Soltmann nach dem Kutschzimmer, den Weg welchen Neubert ihnen vorher angegeben hatte.

Es war alles so unheimlich still hier und auch in dem Zimmer, an dessen Thüre er einen Augenblick lauschend innehielt, daß es ihn plötzlich wie mit einer dunklen Ahnung von drohendem Unheil, von einer bevorstehenden folgenreichen Entdeckung befiel.

Wenn nun der „rothe Mathies“ wirklich so schlecht war, wie seine Kollegen ihn schilderten; wenn er von dem Morde selbst etwas wußte, das ihn verdächtigen oder mitbeschuldigen konnte—? Die Frage war naheliegend, und auch die Antwort war leicht gegeben. Dann hatte er die Fragen und Andeutungen Neuberts nicht ruhig hingenommen; und wenn dieser aus einem hier entdeckten neuen Verdachtsmoment sich genöthigt gesehen, Mathies für verhaftet zu erklären, so hatte dieser sich gewiß widersetzt und den kleinen alten Herrn zu Boden geschlagen, wo nicht verwundet — ermordet — —!

Alle diese Gedanken schossen blitzartig durch Soltmanns Kopf, als er, schon die Hand auf der Klinke, noch zögerte, diese niederzudrücken.

Gleich darauf aber gewann er seine Selbst-

beherrschung wieder. Er schalt sich feige und öffnete rasch, um in seinem Entschlusse nicht noch einmal wankend zu werden.

Kaum hatte er aber seinen Fuß über die Schwelle gesetzt, so sprang Jemand hinter der geöffneten Thür herum und ihm an den Hals. Die Kehle wurde ihm zugeschnürt und eine Stimme zischte: „Mörder!“

Aber der jugendstarke Soltmann war diesem unerwarteten Angriff gewachsen. Er schüttelte den Angreifer von sich ab und versetzte ihm einen Stoß, daß er der Länge nach zur Erde stürzte.

Beide Gegner besteten kampfbegierig ihre Blicke aufeinander und — brachen in ein herzhaftes Lachen aus.

„Neubert Sie?“ rief Soltmann erstaunt. Und jener that dieselbe Frage an diesen.

„Erklären Sie, ich bitte — woher das Mißverständnis, und warum diese Verdunkelung des Zimmers?“ Während Soltmann dies sprach, half er seinem älteren Kollegen wieder auf die Beine.

„Sollen Sie gleich erfahren,“ erwiderte Neubert. „Aber machen Sie zuvörderst leise die Thüre zu und sich auf einen viel gefährlicheren Gegner gefaßt als den kleinen Neubert.“

„Sie meinen —“

„Daß Mathies jeden Augenblick hierher zurückkehren kann, zurückkehren muß und daß es doch noch einem von uns das Leben kosten kann, wenn er uns hier findet.“

„Alle Wetter!“ rief Soltmann. „Das klingt ja fast als wenn er irgendwie an dem Verbrechen da draußen theilhaftig wäre.“

„Er ist es,“ bestätigte Neubert, „und wenn er auch vielleicht den entscheidenden Stoß gegen den Ermordeten nicht geführt hat, so ist seine Hand doch von dem Blute desselben nicht ganz rein geblieben.“

„Neubert!“

„Ja Herr Kollege,“ fuhr jener eifrig fort. „Der Kommerzienrath hatte ganz recht, wir befallen uns wirklich auf einer falschen Fährte, als wir unsere Schritte nach seinem Palais lenkten. Von hier aus ist der Angriff gegen Leben und Eigenthum des unglücklichen Fremden erfolgt und hierher sind die geraubten Gegenstände in Sicherheit gebracht worden. Mathies ist der Mörder oder der Verbündete des Mörders; und wir stehen damit nur wieder vor einem neuen Anarchistenprozeß.“

„Das klingt alles so bestimmt,“ erwiderte Soltmann, „und ist doch so räthselhaft, daß ich einen Zusammenhang vergebens suche. Sie haben jedenfalls eine wichtige Entdeckung gemacht?“

„Eine sehr, sehr wichtige.“

„Und die ist?“

„Die Uhr des Ermordeten und eine Baarsumme von vielen tausend Mark.“

„Nicht möglich!“

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von A. Leiboldt.